

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
12 (1886)**

13 (16.1.1886)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1045685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1045685)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalt ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 13.

Sonnabend, den 16. Januar 1886.

XII. Jahrgang.

Eröffnung des preussischen Landtags.

Der Landtag wurde gestern von Sr. Majestät dem König mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags! Indem ich Sie am Eingange einer neuen Legislaturperiode willkommen heiße, ist es Meinem Herzen Bedürfnis, von dieser Stelle aus nochmals Meinem Volke Meinen königlichen Dank zu sagen für den einmütigen und erhabenden Ausdruck der Liebe und Anhänglichkeit, der Mir zu dem Tage entgegengebracht wurde, an welchem Ich auf die fünfundsundzwanzigjährige Dauer einer durch Gottes Gnade nach innen und außen reich gesegneten Regierung zurückblicken konnte. Zu gleicher Befriedigung hat es Mir gereicht, daß bei dieser Gelegenheit auch außerhalb der Grenzen des Vaterlandes ein Maß von wohlwollender Theilnahme an Unserer Feier zu Tage getreten ist, welches den freundlichen Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Regierungen und Meinem vollen Vertrauen auf die gesicherte Fortdauer des Friedens entspricht. Im Uebrigen will ich hiermit den Präsidenten Meines Staatsministeriums beauftragen, Ihnen weitere Mittheilungen über die Lage des Staatshaushalts und über die auf dem Gebiete der Gesetzgebung an sie herantretenden Aufgaben zu machen.

Minister v. Puttkamer: Die Finanzlage des Staates hat sich gegen das vorige Jahr, wo ihre Unzulänglichkeit Angesichts einer notwendigen Erhöhung der Matrifularbeiträge sich in erheblichem Maße geltend machte, wieder günstiger gestaltet. Das letzte abgeschlossene Rechnungsjahr zeigt auf fast allen wichtigeren Verwaltungsgebieten erfreuliche finanzielle Ergebnisse. Wenn dasselbe gleichwohl keinen für das kommende Etatsjahr verfügbaren Ueberschuß hinterlassen hat, so ist dies die Folge der gesetzlichen Vorschriften über die Verwendung der Jahresüberschüsse der Eisenbahnverwaltung, nach welchen der beträchtliche, über die Voranschläge erzielte Ueberschuß des Jahres auch in der Rechnung eben dieses Jahres schon zu entsprechender Mehrtilgung der Staatseisenbahnschuld hat in Ausgabe gestellt werden müssen. Von dem laufenden Jahre sind nach den bisherigen Wahrnehmungen ganz so günstige Ergebnisse nicht zu erwarten, insbesondere wird der Ueberschuß der Eisenbahnverwaltung unter dem Einfluß einer verminderten Verkehrsentwicklung den Voranschlag vielleicht nicht voll erreichen. Dessenungeachtet erscheint die Hoffnung berechtigt, daß das Gesamtergebnis auch des laufenden Jahres kein ungünstiges sein werde. Für das nächste Jahr fällt in's Gewicht, daß inzwischen durch die gesetzliche Ueberweisung von Zollerträgen an die Communalverbände und durch die Pensionierung der Lehrer an den Volksschulen die ersten Schritte gethan sind zur Befriedigung der auf dem Gebiete der Communal- und Schullasten seit Jahren hervorgetretenen Bedürfnisse, für welche

aus den bisherigen Einnahmequellen des Staates die erforderlichen Mittel weder zu beschaffen waren, noch in Aussicht stehen. Die Mehrausgaben in Folge jener beiden Gesetze nehmen die Mehreinnahmen, welche der Staatskasse inzwischen durch die Reichsgesetzgebung neu zugeführt worden sind, zum größeren Theile in Anspruch. Während der Reichshaushalt eine erneute Steigerung der Matrifularbeiträge für das nächste Jahr vorzusehen nöthigt. Unter diesen Umständen können auch die größeren Ueberschüsse, auf welche bei den meisten Betriebsverwaltungen des Staates nach den sorgfältig aufgestellten Voranschlägen wiederum zu rechnen sein wird und die beträchtliche Erleichterung der Zinsenlast des Staates, welche durch die Umwandlung bisher höher verzinslicher Schulden in vierprocentige gesichert ist, bei aller Sparsamkeit und Beschränkung in der Berücksichtigung neuer Bedürfnisse nicht hinreichen, um das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben im nächsten Staatshaushaltsetat herzustellen. Es wird daher, wenn auch in geringerem Umfange wie für das laufende Jahr, abermals der Staatscredit zur Deckung des Fehlens in Anspruch zu nehmen sein. Die Regierung hat hierin und in der Ueberzeugung, daß es bei den geringen Anfängen einer Erleichterung des Druckes der Communal- und Schullasten und dem Aufschube der Verbesserung der Beamtenbesoldungen nicht etwa sein Wenden haben kann, erneuten Anlaß gefunden, auf die Weiterführung der Reichssteuerreform hinzuwirken, insbesondere hat sie sich angelegen sein lassen, reichsgesetzliche Bestimmungen zur Einführung des Beamtenmonopols vorzubereiten und zu beantragen, von deren Annahme Sie ausreichende Erträge zur Befriedigung der dringenden Bedürfnisse in Staat und Reich und günstige Folgen für Moral und Gesundheit erhofft. Die Entwürfe des Staatshaushaltsetats für das nächste Jahr und eines Gesetzes wegen Aufnahme einer Anleihe zur Ergänzung der nächstjährigen Einnahmen des Staates werden ihnen alsbald vorgelegt werden. Auf dem Gebiete der industriellen Thätigkeit macht sich in einzelnen Betriebszweigen eine Stockung des Absatzes bemerkbar.

Diese Erscheinung läßt sich auf eine durch die bisherigen günstigen Erfolge der gewerblichen Arbeit angeregte Steigerung der Betriebsamkeit und auf den Wunsch zurückführen, dem deutschen Fabrikat im Wettbewerb mit den concurrirenden Industriestaaten den Vorsprung zu sichern. Eine Abhilfe hiergegen liegt außerhalb des Bereichs unserer Gesetzgebung. Nur die Zurückführung unserer Production auf das Maß des Bedürfnisses wird die ungünstigen wirtschaftlichen Folgen fernzuhalten vermögen, welche eine Anhäufung nicht absetzbarer Erzeugnisse nach sich zieht. Die erfreulichen Ergebnisse unserer Eisenbahnpolitik gestatten, Ihnen auch in diesem Jahre die Herstellung einer Reihe von Schienenverbindungen

in verschiedenen Theilen des Landes vorzuschlagen, durch welche wichtige Verkehrsgebiete erschlossen und erhöhter wirtschaftlicher Entwicklung entgegengeführt werden sollen. Von der Fürsorge für die Förderung der Binnenschifffahrt wird neben den weiteren beträchtlichen Forderungen für Stromregulirungen und Schiffahrtsanlagen in dem Staatshaushaltsetat eine Vorlage Zeugniß ablegen, welche die im Jahre 1883 ohne Erfolg vorgeschlagene Anlage eines Kanals von Dortmund nach den Emsbüden unter zweckmäßiger Erweiterung des Projekts und zugleich den dem gegenwärtigen Verkehrsbedürfnis entsprechenden Ausbau der Wasserstraße von der mittleren Oder nach Berlin bezweckt.

Nachdem in Folge der jüngst ergangenen Kreis- und Provinzialordnungen die Einführung der Verwaltungsreform sich in der Provinz Hannover in erwünschter Weise vollzogen hat und für die Provinz Hessen-Nassau in nahe Aussicht gerückt ist, bleibt die Vollendung des in seinen Grundzügen gesicherten und bewährten Reformwerks für noch 4-5 Provinzen der Monarchie eine wichtige Aufgabe der Gesetzgebung, zu diesem Behufe ist zunächst der Entwurf einer Kreis- und Provinzial-Ordnung für Westphalen ausgearbeitet worden, welcher Ihrer verfassungsmäßigen Beschlußnahme unterbreitet werden wird.

Das Zurückdrängen deutschen Elements durch das polnische in einigen östlichen Provinzen legt der Regierung die Pflicht auf, Maßregeln zu treffen, welche den Bestand und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung sicher zu stellen geeignet sind. Die zu diesem Zweck in Arbeit befindlichen Vorlagen werden Ihnen seiner Zeit zugehen. Geehrte Herren! Sie sehen aus dem Verlesenen, daß der Landesvertretung wiederum ein ausgedehntes Feld wichtiger Thätigkeit eröffnet ist. Ich hoffe, daß Ihre Arbeit auf demselben sich auch in diesem Jahre zu einer fruchtbringenden unter Gottes Segen für die Wohlfahrt des Landes förderlich gestalten werde. Auf Befehl Sr. M. des Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. Jan. Die Landtagseröffnung ging mit besonderer Festlichkeit vor sich. Die Versammlung im weißen Saale war glänzend. Das gesammte Staatsministerium, darunter Caprivi, der zum ersten Mal seit seiner Krankheit sich öffentlich zeigte, war anwesend. Alle Parteien, auch die Polen, waren vertreten; in starker Zahl waren die Mitglieder des Herrenhauses, unter ihnen Miquel, erschienen. Im Saale überwogen die Uniformen. Die Tribünen waren überfüllt. Beim Eintritt des Kaisers, welcher begleitet war vom Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm, Georg, Alexander und zahl-

13

Die Weißen und die Blauen.

Roman von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Sie neigte bejahend das Haupt, über ihr Gesicht legte sich eine tiefe Blässe und sie konnte sich eines leisen Schauderns nicht erwehren.

„Was ist Ihnen?“ fragte er.

„Verzeihen Sie, George, ich habe zum erstenmale gesehen, was Krieg und Kampf bedeutet,“ sagte sie sanft. „Die Wirklichkeit sieht doch anders aus, als es die begeisterte Phantasie eines Mädchens sich geträumt.“

„Sie hat Sie erschreckt,“ stimmte er zu. „Aber der Kampf ist schön — o, es ist herrlich, den heißen Nachedurst zu fühlen in dem Blute des Feindes.“

Sein Auge glühte, sein ganzer Körper streckte sich in wilder Leidenschaft.

„George, George!“ rief sie abwehrend.

„Haben Sie nicht mit mir Tod und Verderben auf jene Atarichänder hervorgerufen?“ fragte er.

„Das habe ich,“ war ihre leise Antwort.

„Welches Schicksal hätten sie Ihnen, hätten sie Ihrer Mutter bereitet, wäre ich nicht zur rechten Zeit gekommen!“ Hortense erbehte.

„Und doch gab es einen —“

George unterbrach sie stürmisch.

„Ienen verwundeten General, er scheint Ihnen sehr am Herzen zu liegen.“

„Er ist mein Retter. George, ich bitte Sie, lassen Sie ihn nicht sterben.“

Sie hob flehend die Hände zu ihm auf.

Er sprang von der Bank empor, auf die er sich geworfen, und ging finster ein paarmal auf und ab.

„Es sei,“ sagte er endlich. „Wir werden ihn lebend mit ortnez men.“

„Den Schwerverwundeten?“ fragte sie hastig. „Und wollen Sie selbst schon wieder von dannen?“

„Ich muß fort, die Zeit des Raftens ist noch lange nicht gekommen. Mein Bruder bleibt mit einem Trupp zur Bedeckung des Schlosses hier.“

„So lassen Sie doch auch den Verwundeten in seiner Obhut.“

„Hortense, was bedeutet das?“ fragte er auffahrend.

„Mitleid, Dankbarkeit,“ versetzte sie ruhig.

„Mitleid, Dankbarkeit für einen jener Tiger!“ knirschte er. „O Weiber, Weiber, auch die Herrlichste ist nicht frei von Schwäche.“

Und als er sah, wie unangenehm das geliebte Mädchen von seinen heftigen Worten berührt wurde, legte er einlenkend hinzu:

„Nun gut — Sie wünschen es. Mag er hier bleiben, bis ich weiter über ihn bestimme.“

Es entstand eine Pause, dann trat George feierlich vor Hortense hin und sagte:

„Hortense, morgen ziehe ich wieder hinaus zum Kampfe mit unseren grimmigen Feinden; begleiten mich Ihre Gebete wie früher?“

„Sie begleiten Sie.“

„Sind wir noch eins in unserem Hass, unserem Glauben, unserer Liebe?“ wiederholte er.

„Wir sind es.“

„Gott hat Ihr Wort gehört,“ sagte er und entfernte sich mit schnellen Schritten.

Das junge Mädchen sank auf die Bank und verhüllte ihr Gesicht mit dem Tuche.

„Herr, mein Gott, gehe nicht mit mir in's Gericht,“ flehte sie. „Was ist nur mit mir geschehen? Es ist mir, als schwinde etwas von dem Abscheu gegen den Feind und als fürchte ich den Jugendfreund mehr als ich ihn liebe. Doch fort, fort mit diesen thörichten Vorstellungen, sie sind die Frucht der entsetzlichen Stunden, die ich durchlitten; fort, ihr

fremden Bilder und Gedanken, ich bin und bleibe eine wahre, echte Betragnerin.“

V.

Das Leben und Treiben in Schloß Verneuil hatte binnen wenigen Stunden eine vollständig andere Gestalt angenommen. Wie die republikanischen Soldaten in den blauen Leibrüden und den gelben Mantelbeinkleidern sich auf und ab gedrängt hatten, da sah man jetzt Chouans in Bauernkitteln und Pelzen, in langen Röcken und kurzen Blousen, hier und da kam auch wohl eine Uniform aus den Tagen des Königthums zum Vorschein.

Statt der Tricolore flatterte das weiße Lilienbanner, statt der Marceillaise und dem „ca ira“ vernahm man das „O Henri, o mon roi“, „la belle Gabrielle“ und wilde, düstere Schlachtgesänge, die den Feind nicht verhöhnerten, wie es bei den Republikanern der Fall, aber nicht weniger fürchtbar klangen und auf die Gemüther ebenso zündend wirkten, wie bei ihnen die Marceillaise.

Wieder sah der Ahnensaal eine eigenartige seltsam zusammengelegte Gesellschaft.

An der Tafel, auf welcher das Silbergeschirr der Verneuil prangte und die hergerichtet war, als sammelte die Schloßherrin um sich Gäste von untadeliger Abkunft und dem reinsten blauen Blute, hatte die Marquise den obersten Platz eingenommen. Zu ihrer Rechten saß George Cadoubal und neben diesem Hortense, auf ihrer anderen Seiten Joseph, George's Bruder, den sie Alle Joyou nannten, weil ihm (die längst verstorbene Mutter einst diesen Schmeichelnamen gegeben hatte, neben diesem Marion, dann kam ein Freund Joseph's, Charles Dortu, der ebenfalls zu den Anführern der Chouans gehörte, und den Schluß bildete ein junger Bursche, von dem Charles sich nicht trennen wollte, da er behauptete, derselbe stehe unter seinem besonderen Schutze.

Die aus ihrer Haft befreiten Diener besorgten pünktlich und geräuschlos die Bedienung bei Tische, und wäre nur die Tafelrunde nicht eine so seltsame gewesen, man hätte wähen

reichen Suten von Generalen, brachte der Präsident des Herrenhauses, v. Ratibor, ein Hoch aus auf den Kaiser. Der Kaiser verlas den Eingang der Thronrede mit weithin vernehmbarer Stimme und wohnte dem ganzen Acte während der weiteren Verlesung der Thronrede durch Fürst Bismarck stehend bei, verlas dann noch den Schlusssatz derselben und fand hierauf die Eröffnung des Landtags durch den Fürsten Bismarck statt. Die Thronrede wurde ohne Zeichen des Beifalls angehört. Nach Schluß der Thronrede brachte das Hoch auf den Kaiser der Präsident v. Köller aus. Vor der Eröffnung fand ein Gottesdienst im Dome statt, welchem der Kronprinz und die evangelischen Staatsminister, außer dem Kanzler, beiwohnten.

Die Blätter heben hervor, daß heute vor 25 Jahren der Kaiser zum ersten Male als König Wilhelm I. den Landtag eröffnete, und constatiren den großartigen und erhebenden Eindruck der heutigen Feierlichkeiten. Sehr bemerkt wird, daß die kirchenpolitische Frage keine Stelle in der Thronrede gefunden. Allgemein befriedigt die Erklärungen über die Lage Europas und die Genugthuung, daß der Bestand und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung des Ostens durch positive Maßregeln sicher gestellt werden sollen. Aufsehen erregt die Erörterung der wirtschaftlichen Lage. Die „National-Liberale Correspondenz“ bemerkt dazu: „Die Regierung wird — ob mit Recht oder mit Unrecht, wird sich allgemein nicht entscheiden lassen — der Vorwurf nicht erpart werden, durch ihre Wirtschaftspolitik, speziell durch ihre Zollpolitik, die maßlose Steigerung der gewerblichen Gütererzeugung hervorgerufen zu haben; um so anerkennenswerther ist es, daß sie vor dem Uebel nicht die Augen verschlossen hat, sondern, dem vollen Ernste der Sache entsprechend, den warnenden Finger erhebt, zugleich mit dem nicht mißzuverstehenden Ausspruch, daß Abhilfe außerhalb des Bereichs der Gesetzgebung liegt.“

Die Heiserkeitsanfalle, von denen der Kaiser auch in diesem Winter wiederholt heimgeschickt worden ist, haben in seinen Leibärzten den Gedanken wachgerufen, daß das den Nord- und Ostwinden allzu sehr ausgesetzte Eckzimmer kein gesunder Aufenthalt für den greisen Monarchen, wenigstens nicht während der Wintermonate, sei, und der Kaiser hat schließlich in einem Wechsel seines Arbeitszimmers gewilligt. Der Arbeitstisch in dem historischen Eckzimmer mit den zahlreichen kleinen Familienandenken steht einstweilen verwaist. Zum Arbeitszimmer ist der gleichfalls im Erdgeschosse gelegene kleine Audienzsaal ausgewählt worden, dessen Lage geschützter ist, und der den Vorzug hat, daß der Kaiser sich bei Audienzen keinem Temperaturwechsel aussetzen braucht.

Bezüglich des in Kurzem zu erwartenden Abschlusses der Militärconvention zwischen Braunschweig und Preußen wird verbreitet, daß die Verhandlungen keineswegs abgebrochen gewesen, sondern nach Abreise des Grafen Görz-Brisberg und des braunschweigischen Generalmajors Wachholz schriftlich weiter geführt worden sind. Auch wird mit Bestimmtheit die kaiserliche Zustimmung erwartet, daß das 92. Infanterie-Regiment seine bisherige schwarze Uniform weiter tragen darf.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Januar. Am Tische des Bundesraths v. Burchard, Lucius und Commissarien.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs, die Besteuerung des Zuckers betreffend, wird fortgesetzt.

Abg. Hürle (Volksp.): Die Regierung sei nicht von dem Vorwurfe freizusprechen, daß sie nicht schon früher Schritte gethan, dem unverkennbar hervorgetretenen Rückgang der Zuckersteuer Einhalt zu thun. Die Vorlage werde den beachtlichsten finanziellen Erfolg haben, abgesehen davon, daß die zu Grunde liegenden Berechnungen falsch seien. Die Steuer werde schließlich von den Rübenbauern getragen werden müssen, nicht von den Fabrikanten. Redner ist im Prinzip für die Zuckersteuer, hält aber, da dieselbe nicht zu haben ist, eine Herabsetzung der Rübensteuer für richtiger, als eine Erhöhung.

Abg. Graf Hade (liberal, fraktionslos): Die Fabrikanten haben den Entwurf mit getheilten Gefühlen, theils mit Freuden, theils mit Mißtrauen begrüßt. So wie der Entwurf

können, die Zeiten des Friedens seien zurückgekehrt und die Frau Marquise von Verneuil vereinige ihre Gäste zum fröhlichen Mahle.

Die stolze Frau entfaltete den vollen Zauber ihrer Lebenswürdigkeit.

Wer sie angelegentlich und vertraulich mit George plaudern, sich dann mit einer freundlichen Bemerkung zu Charles neigen oder einen Scherz über den Tisch hinüber rufen sah, der ahnte nicht, daß dieses Benehmen nur Maske war und daß die Marquise in ihrem Herzen tief und bitter die Kränkung empfanb, solche Gäste an ihrem Tische bewirthen und mit ihnen auf dem Fuße der Gleichheit verkehren zu müssen.

George sprach nur wenig und meistens nur dann, wenn die Marquise direkt das Wort an ihn richtete. Bisweilen legte er seine Hand leise und unbemerkt auf die Hand seiner Nachbarin Hortense, die ebenfalls schweigsam und in tiefes Sinnen versunken schien.

Desto lebhafter ging es am anderen Ende der Tafel zu. Marion und Joseph waren in ein lustiges Geplauder gerathen, auch Charles Dortu betheiligte sich zuweilen daran, obwohl in seiner finsternen, schweigsamen Weise, die den echten Sohn der Bretagne verrieth, während der junge Bursche an seiner Seite die großen braunen Augen unaufhörlich über die Gesellschaft schweifen ließ und offenbar den Beobachter spielte.

„Wer ist denn der junge Mensch, den Sie da bei sich haben?“ wandte sich Marion, die ihre Neugierde nicht länger beherrschen konnte, an Charles und betrachtete dabei mit großer Aufmerksamkeit dessen Nachbarn.

„Das ist mein Bruder Antoine,“ antwortete Charles Dortu ruhig, „ich lasse ihn nie aus dem Auge, weil er noch so jung ist.“

Und wirklich ruhte sein sonst so düsterer Blick voll unsagbarer Bärtlichkeit auf dem Burschen.

„Wäre er nicht im Vaterhause besser aufgehoben, als im Felde?“ fragte das junge Mädchen altflug.

Seit sie am Morgen den Chouans einen so wesentlichen Dienst geleistet hatte, war ihr der Kamm gewaltig geschwollen,

jetzt gefaßt sei, würde man das gewünschte finanzielle Resultat nicht sich ergeben sehen. Die Vorlage sei rein technischer Natur und gehöre eine Detailberathung hierüber in die Commission. Wichtig sei die Beibehaltung des Systems der Materialsteuer, unter dem die deutsche Zuckerindustrie groß geworden sei. Von den Raffinerien sei noch nicht die Rede gewesen. Die deutsche Raffinerie stehe noch nicht auf der Höhe, auf der sie stehen solle, daran seien lediglich die mangelhaften Bestimmungen bezügl. der steuerfreien Niederlagen schuld. Ein Ausgleich zwischen den Fabrikanten, welche die Melasse anzudern und denen, die es nicht thun, müsse gefunden werden, wenn die Rübensteuer erhöht werde. Eine Besteuerung des Melassezuckers sei nicht nöthig, wenn die Steuer herabgesetzt werde, was die große Mehrzahl der Fabrikanten wünsche. Könne keine Form der Melassebesteuerung gefunden werden, so sei eine Erhöhung der Steuer für ihn unannehmbar.

Abg. Heine (Soz.-Dem.): Im Durchschnitt erhalte jede Zuckerfabrik einen staatlichen Zuschuß von 100 000 M. Dabei würden die Zuckerbarone immer unvorsorener. Er sei aus einer Gegend, wo Zucker fabricirt werde. Die Arbeiter in den Zuckerfabriken befinden sich in einer wahren Leibeigenschaft, wenn der Arbeiter seine Menschenrechte fordere, bekomme er in keiner Zuckerfabrik mehr Arbeit. Brauche man mehr Einnahmen, so solle man die Zuckersteuer abschaffen und eine progressive Einkommensteuer einführen. Die Socialdemokraten stimmen gegen jede Erhöhung der Zuckersteuer.

Abg. Rohland (deutsch-freil.): Eine Verminderung der Zuckerproduction würde nicht wirtschaftlich sein, es müsse daher der Consum vermehrt werden, was dadurch geschehe, daß man die Steuer herabsetze. Eine Erhöhung der Steuer werde der größte Theil der Freisinnigen ablehnen.

Staatssekretär v. Burchard vermahnt die Regierung gegen den Vorwurf des Abg. Hürle, wonach sich die Zuckersteuerreform ungebührlich verschleppt habe. Die vom Grafen Hade beantragte Frage der steuerfreien Lager sei sehr schwierig; die Vorlage regle dieselbe nicht, sie regle dafür aber die Verlängerung der Creditfristen. Wenn Graf Hade sagt: Wenn keine Möglichkeit der Melassebesteuerung gefunden werde, so dürfe auch die Rübensteuer nicht erhöht werden, so halte er gerade das Umgekehrte für richtig.

Es folgen Wahlprüfungen, nachdem die Vorlage einer 28-gliedrigen Commission überwiesen worden ist.

Die Wahl des Abg. Vormann (6. Reg.-Bez. Trier) wird für gültig erklärt.

Die Commission empfiehlt die Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Gottburgien (2. Schleswig-Holstein), dagegen beantragt Abg. Frohm (Socialdem.), dieselbe für ungültig zu erklären. Es sprechen Abg. Dr. Franke (n.-L.) für, Abg. Ricker (d.-fr.) gegen, Abg. v. Köller (cons.) für, Liebknecht (Soz.-Dem.) gegen, Dr. Windthorst (Ctr.) gegen, Abg. Dr. Marquardsen (nat.-lib.) für Gültigkeitserklärung. Die Wahl wird für ungültig erklärt, für letzteres stimmen: Freisinnige, Centrum, Polen und Socialdemokraten.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Marine.

Kiel, 14. Jan. Als Nachfolger des verstorbenen Ciel trotschnikers der kaiserl. Marine, Dr. Scheuren, ist seitens des Cefßs der Admiralität der ordentliche Lehrer des Friedrichs-Gymnasium in Berlin, Lubarsch, in Aussicht genommen. Der Genannte wird im April zu einer 6monatlichen Probepflichtleistung hier eintreffen.

Votales.

* Wilhelmshaven, 15. Jan. Laut dem Kirchengesetz vom 28. October 1885 — (abgedruckt in Nr. 295 des „Wils. Tagebl.“ vom 17. Decbr. 1885) — ist bekanntlich unsere Civil-Kirchengemeinde seit dem 1. Januar d. J. ein Glied der evangelisch-lutherischen Landeskirche der Provinz Hannover geworden. Es liegt in allseitig bekannten Verhältnissen, daß unsere junge Kirchengemeinde noch auf viele Jahre hinaus mit Schwierigkeiten vornehmlich finanzieller Natur zu kämpfen haben wird, denn ihr fehlt vor allen Dingen noch ein eigenes Gotteshaus mit der gesammten Einrichtung. Ohne thatkräftige Unterstützung von außen würde es der Gemeinde wohl überhaupt nicht möglich sein, in absehbarer Zeit

sie hielt sich für eine wichtige Person, der es wohl verstatet wäre, ein Wort mitzureden.

„Wir haben kein Vaterhaus mehr,“ sagte Antoine finster. „Die Jacobiner haben es niedergebrannt, unser alter Vater ist vor Schreck gestorben. Da ließ ich die rauchenden Trümmern hinter mir und lief zu meinem Bruder, um mit ihm zu kämpfen und uns an dem verhaßten Feind zu rächen.“

„Sie sollten hier im Schlosse bleiben,“ sagte Marion. Antoine schüttelte den Kopf.

„Wollen Sie mich nicht lieber hier behalten, schöne Marion?“ flüsterte ihr Joseph zu.

„Es wäre Verrath an der guten Sache, wollten wir ihr auch nur einen Arm entziehen,“ erwiderte sie nedend.

„Und dennoch werden Sie uns hier behalten müssen,“ fiel Charles ein.

Marion wollte etwas erwidern, aber sie wurde unterbrochen.

Die Marquise erhob sich von ihrem Sige.

Auf ihren Wink reichte ihr ein alter Diener ein Kelchglas aus venetianischem Glase mit silbernen Fuße, das er bis an dem Rand mit dunkelrothem Weine gefüllt hatte.

„Meine Freunde,“ sprach die Marquise, „entschuldigen Sie die geringe Bewirthung; wie durch ein Wunder sind die Weine und Szeisen, die ich Ihnen vorsehe, dem Späherauge des Feindes entgangen; hätten nicht selseneste, verborgene Gewölbe die Geräthe aufbewahrt, mit denen unsere Tafel bestellt ist, ich hätte Sie nicht einladen können, daran Platz zu nehmen. Lassen Sie es sich gefallen. Ich trinke auf das Wohl aller guten Patrioten, ich trinke auf das Gelingen der heiligen und gerechten Sache. Hoch die Vile! Hoch die weiße Fahne!“

„Hoch! Hoch!“ ertönte es im Kreise und noch war das Gläserklingen nicht ganz verstummt, da rief George, das Glas erhebend und mit den dunklen Augen dräuend, als gälte es, sich auf den Feind zu stürzen, vor sich hinflurend:

„Dieses Glas weihe ich nicht dem Leben, sondern dem Tode. Tod der Republik, Tod den Republikanern, den Mär-

in den Besitz der nöthigen Erfordernisse zu gelangen. Glücklicherweise wird diese Unterstützung nicht ausbleiben und ist ein erfreulicher Anfang bereits zu verzeichnen, indem nämlich das königliche Landes-Consistorium zu Hannover der Gemeinde eine Zuwendung von Fünftausend Mark für den Bau einer Kirche gemacht hat. Gleichzeitig ist für denselben Zweck dem Kirchenvorstand eine Beihilfe von dreihundert Mark aus den Mitteln des Klosters Loccum überwiesen und diese Zuwendung in einem Begrüßungsschreiben für die Gemeinde angekündigt worden.

Das bezügliche vom königlichen Landes-Consistorium eingegangene Schreiben veröffentlichen wir nachfolgend im Wortlaut:

Mit dem heutigen Tage tritt das Kirchengesetz vom 28. October v. J., betreffend den Anschluß der Kirchengemeinde Wilhelmshaven an die evangelisch-lutherische Landeskirche der Provinz Hannover in Kraft und ist somit die dortige Gemeinde jetzt ein Glied unserer Landeskirche geworden. Wir begrüßen sie als solches von ganzem Herzen und bitten den Herrn unsern Gott, Er wolle die damit erreichte Verbindung zum Gedeihen der Gemeinde reichlich segnen und aus derselben ein Wachstum des christlichen und kirchlichen Lebens hervorgehen lassen zum Heil aller ihrer Glieder.

Wohl sind wir uns lebhaft bewußt, welche große und schwierige Aufgaben noch zu lösen sind, um das dortige Kirchenwesen zu einer gedeihlichen Entwicklung zu bringen, aber wie wir bereit sind, der jungen Gemeinde mit Rath und That, so viel wir vermögen, helfend zur Seite zu stehen, so hoffen wir auch bei dem Kirchenvorstande und allen Gemeindegliedern das Vertrauen zu finden, welches die glückliche Lösung jener Aufgaben allein ermöglicht, und sind überzeugt, daß auch alle Gemeinden unserer Landeskirche, deren Vertretung in der Landessynode der Aufnahme der Gemeinde Wilhelmshaven in den Verband unserer Landeskirche einmüthig zugestimmt hat, uns darin kräftig unterstützen werden.

Um der Gemeinde in Verbindung mit unserem Grusse gleich auch ein thatsächliches Zeichen unserer Fürsorge zu geben, haben wir beschloffen, derselben als erste Beihilfe zum Bau einer eigenen Kirche die Summe von 5000 M., in Buchstaben: Fünftausend Mark, aus den Mitteln des evangelisch-lutherischen Kirchenfonds zu bewilligen und ist der Rechnungsführer des Fonds, Secretair Habemeyer, angewiesen, die gedachte Summe gegen Quittung des Kirchenvorstandes zu zahlen.

Gott der Herr wolle helfen, daß die Gemeinde bald in den Besitz eines eigenen Gotteshauses komme, und Gnade geben, daß Sein seligmachendes Wort dort lebendig und kräftig verkündet werde, damit der Glaube wachse und die Liebe zunehme und Seines heiligen Namens Ehre groß werde unter uns allen.

Hannover, den 1. Januar 1886.

Königliches Landes-Consistorium.

Ulhorn.

An

den Kirchenvorstand der Gemeinde Wilhelmshaven.

* Wilhelmshaven, 15. Jan. Hr. Ober-Regierungsrath Bornbaum aus Aurich, sowie der erste Staatsanwalt Hr. Schwarz ebendaher, sind gestern in dienstlichen Angelegenheiten eingetroffen.

* Wilhelmshaven, 15. Jan. Gestern Abend erhielten wir noch telegraphische Nachricht über ein auf Station Rastede vorgekommenes Unglück. Der Lokomotivführer des gestern Abend 6 Uhr 54 Min. von hier nach Oldenburg abgefahrenen Zuges, Hr. Habich, hatte auf der Station Rastede nach vollzogenem Velen seiner Maschine das Unglück, beim Aufsteigen auf den Tritt der bereits wieder in Bewegung befindlichen Lokomotive auszugleiten und vom Zug überfahren zu werden, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Hierbei ist der Packwagen entgleist, doch ohne daß weiterer Schaden angerichtet worden ist. Der so jäh in Ausübung seines Berufes aus dem Leben Entziffene hinterläßt eine Gattin mit drei Kindern.

* Wilhelmshaven, 15. Jan. Aus Kiel erhielten wir heute die Nachricht, daß daselbst der Korvetten-Kapitän

bern und Tempeschändern, den Räubern und Gottesleugnern, kein Friede, kein Mitleid, keine Barmherzigkeit für sie. Zu reizenden Thieren haben sie sich gemacht, jagen wir sie, hegen wir sie, rotten wir sie aus wie die wilden Bestien des Waldes. Wir vergelten damit nur Gleiches mit Gleichem und folgen der Schrift: Auge um Auge, Zahn um Zahn.“

Er stieß sein Kelchglas so heftig gegen das der Marquise, daß es in Stücke zersprang und der rothe Wein sich über das Tafeltuch ergoß.

Hortense schauerte, sie sah Blut — Blut, das George's Hand färbte — Blut, in das er versank — Blut, das er gierig trank, und als seine Hand wieder die ihrige suchte, da zog sie ihre Rechte leise und unbemerkt hinweg, es war ihr nicht möglich, den Druck derselben zu ertragen.

Ein Diener trat an die Marquise heran und flüsterte ihr leise einige Worte zu.

Sie hob schnell die Tafel auf und begoß sich nach ihrem Kabinett.

Nach kurzer Zeit ließ sie auch George Cadoudal dahin entbieten.

Frau von Verneuil saß in einem geschmückten, mit gelbem Damast überzogenen Lehnstessel am Ramin und winkte dem jungen Cadoudal, neben ihr, auf einem etwas niedrigen Sige Platz zu nehmen.

„George!“ begann sie mit leiser Stimme, „ich habe soeben eine wichtige Nachricht erhalten.“

Der junge Republikaner sprang wie elektrifizirt auf.

„Was ist's? Bedarf man unser in Marseille? Wird Lyon seine Ketten? Hat man Kundtschaft von den Preußen?“

„Nichts, nichts, von alledem, lieber George,“ sagte die Marquise beschwichtigend und einscheidend, ihre weiße Hand auf den Arm des jungen Mannes legend und ihn wieder auf seinen Sige niederdrückend, „die Nachricht, welche ich bekommen habe, betrifft mich, betrifft meinen Sohn.“

„Den Herrn Marquis?“

(Fortsetzung folgt.)

v. Lepel Onig, Artilleriedirektor der Werft in Kiel, plötzlich verstorben ist. Der Genannte war bis Ende vorigen Jahres als Kommandeur der 2. Matrosen-Artillerie-Abtheilung in Wilhelmshaven stationirt und ein allgemein beliebter Offizier.

* **Wilhelmshaven**, 15. Jan. In der gestern im Hotel Prinz Heinrich abgehaltenen Generalversammlung von Interessenten der höheren Mädchenschule berichtete der Vorstand, daß das Lehrercollégium der auch ferner von Herrn Pastor Jahns als Unterrichts-Direktoren geleiteten Anstalt im nächsten Schuljahre größtentheils dasselbe bleibe, und daß für die zu Ostern auscheidenden Damen bereits geeigneter Ersatz gefunden sei. Darauf wurde der Etat für das Rechnungsjahr 1886-87 festgestellt. Aus demselben ist hervorzuheben, daß die Schule nach wie vor in fünf Klassen mit den bei ihrer Gründung festgestellten Lehrzielen und den bisherigen Schulgebühren (Klasse I-IV 100 M., Klasse V 75 M.) gegliedert bleibt. Bei der statutenmäßig jährlich stattfindenden Wahl der Vorstandsmitglieder wurden neben dem auf unbestimmte Zeit gewählten Verwaltungs-Direktoren, Herrn Gymnasiallehrer Zimmermann, die Herren Regierungs-Baumeister Bieske, Kaufmann Meppen (als Kassensführer) und Maschinen-Ingenieur Seydell wieder- und Herr Major Dühring neu gewählt. Der Termin zur Anmeldung von Schülerinnen soll demnächst bekannt gemacht werden.

* **Wilhelmshaven**, 15. Jan. Im Verfolg der vom Hrn. Grafen v. Lüttichau hier eingeleiteten Bestrebungen zur Gründung von Innungen sind zunächst die hiesigen Fleischermeister Willens, unter Bethheiligung ihrer Fachgenossen aus den Nachbargemeinden Bant und Heppens eine Fleischer-Innung ins Leben zu rufen und ist zu diesem Behuf eine Versammlung der Fleischermeister aus den drei Gemeinden auf nächsten Dienstag Abend in Burg Hohenzollern anberaumt.

* **Wilhelmshaven**, 15. Jan. Unter Krüger- u. Kampfgesossenverein wird in Ausführung früherer Beschlüsse am nächsten Sonnabend aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers eine größere Feier in Burg Hohenzollern abgehalten. Dieselbe wird bestehen aus Gesang, Theater etc. und Ball und versprechen die sorgsam Arrangements eine recht angenehme Abendunterhaltung.

* **Wilhelmshaven**, 15. Jan. Gestern Abend hielt Hr. Handelslehrer Blatt aus Oldenburg im Gewerbeverein, und zwar im Saale des Hrn. Günther, den angekündigten Vortrag über seine Reise um die Magarafälle. Zur Veranschaulichung der großartigen Scenerien, welche dieser weltberühmte Fall darbietet, sehen Hrn. B. zahlreiche Durchsichtsbilder zur Verfügung, welche leider in Folge mangelnder Bühnenvorrichtungen nicht klar und scharf genug, sondern nur skizzenhaft hervortraten. Dem instruktiven Vortrag folgte das nicht besonders zahlreich erschienene Publikum mit vielem Interesse.

* **Wilhelmshaven**, 15. Jan. Die in den letzten Tagen vorherrschende Glätte in den Straßen sollte alle Hausbesitzer und sonstige Verpflichteten veranlassen, das Streuen von Sand oder Asche nicht zu unterlassen, weil ein Nichtbeachten dieser Vorschrift außer der Haftbarmachung bei Unfällen unweigerlich eine Geldstrafe bis in Höhe zu 30 Mark nach sich ziehen wird.

Wilhelmshaven. Eine für in Privatstellung thätigen Beamten sehr wichtige Entscheidung hat vor einiger Zeit der preussische Herr Minister des Innern getroffen. Der Deutsche Privat-Beamten-Verein in Magdeburg, welcher sich bekanntlich die Lösung der Versorgungsfrage der in Privatstellung thätigen Beamten zur Aufgabe gemacht hat, besitzt nämlich eine Wittwen- und Beamten-Pensionskasse. Beide Klassen durften im letzten Jahre keine Personen mehr als Mitglieder aufnehmen, falls dieselben bereits das 45. bezw. das 40. Lebensjahr überschritten hatten. Nachdem sich nun herausgestellt hat, daß durch diese Statutbestimmung eine große Anzahl Beamten von der Benutzung der Kasse ausgeschlossen waren, wurde in der letzten Generalversammlung der letzteren der Antrag eingebracht und angenommen, daß bis zum 1. April 1886 bei der Wittwenkasse noch Personen eines jeden Alters, bei der Beamten-Pensionskasse Personen bis zum 56. Lebensjahre beitreten können. Da nun beide Klassen die Rechte einer juristischen Person erhalten haben, so mußte, bevor die Statutenänderungen Gültigkeit erlangen, der Preussische Herr Minister des Innern seine Genehmigung zu den letzteren erteilen. Dieses ist nun geschehen und ist hierdurch allen in Privatstellung thätigen Beamten, welche in Folge ihres vorgerückten Alters bisher für ihre und ihrer Familie Zukunft nichts mehr zu thun in der Lage waren, die Möglichkeit geboten, solches jetzt noch nachholen zu können. Der Deutsche Privat-Beamten-Verein entwickelt sich übrigens recht kräftig; er besitzt bereits in fünfzig verschiedenen Orten Deutschlands recht ansehnliche Zweigvereine und war schon im letzten Jahre in der Lage über 4000 Mark außerordentliche Unterstützung an hilfsbedürftige Wittwen und Waisen zu zahlen, und einen Vermögensbestand von circa 60000 Mark nachzuweisen.

* **Bant**, 15. Jan. Der hiesige Bürgerverein hielt gestern bei recht reger Bethheiligung eine Generalversammlung bei Hrn. Zwingmann ab. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Gastwirth Pippelt gewählt. Ein Vorschlag für die demnächstige

Kirchenrathswahl wurde verlesen und von den Anwesenden angenommen. Auch wurde beschlossen, am 22. d. Mts. das Stiftungsfest des Vereins abzuhalten. Ueber das Arrangement des Festes selbst wurde der Vorstand beauftragt, das Nähere zu veranlassen.

* **Sedan**, 15. Jan. Die drei Knechte aus Neuende welche verdächtig sind, den Gastwirth T. und den Zimmermann P. aus Wilhelmshaven überfallen und gemißhandelt zu haben und sich seitdem in Feber in Haft befinden, sind vorgestern von dort nach Oldenburg gebracht worden, wo die Verhandlungen in dieser Sache weiter geführt werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

* **X. Neustadtgödens**, 15. Januar. Herr Kaufmann H. Herz hier selbst beabsichtigt am nächsten Mts seinen Wohnsitz von hier nach Feber zu verlegen. Wie man hört, soll das bedeutende Getreidegeschäft hier fortgesetzt werden. — Schon seit einiger Zeit herrscht in unserem Ort der Typhus. Vier Familien sind von dieser Krankheit, die leider ein Opfer gefordert hat, heimgesucht worden. In zwei Häusern ist die Krankheit erloschen und wir wollen hoffen, daß die Kranken bald genesen und der Typhus nicht weiter um sich greifen möge.

* **y. Sande**, 15. Jan. In unserer Gemeinde sind recht viele Kinder an den Masern, die glücklicher Weise nur geindegelitten, erkrankt gewesen.

* **d. Horsten**, 15. Jan. Der hiesige Kriegerverein wird am nächsten Montag einen Ball im Vereinslokale veranstalten

Vermischtes.

— Auf der Oberspree bei Berlin hat der Eisport leider verschiedene Opfer gefordert. Beim Eierhäuschen brach am Sonntag ein Herr ein und ertrank. Kurz nach diesem Unglück brachen am selben Tag an einer anderen Stelle 3 junge Leute durchs Eis, von denen nur einer gerettet werden konnte. Auf dem Gatower See hatte ein Sergeant dasselbe Unglück angeht, einer größeren Gesellschaft, welche Anstalten traf, den Verunglückten zu retten. Das B. T. berichtet über den Fall: Der eingebrochene Sergeant hatte seine volle Geistesgegenwart bewahrt und hielt dadurch, daß er sich mit den Armen auf die Eiskante stützte, den Oberkörper über Wasser. Durch Zurufe suchte er noch die ängstlich um ihn besorgten Gefährten zu ermuntern und gab Rathschläge betreffs der Rettungsversuche. Es wurde auch das Menschenmögliche gethan. Da das Eis im weiteren Kreise um die Unfallstätte herum nicht fest genug war und unter den Armen des um sein Leben muthig kämpfenden immer wieder abbröckelte, so konnten sich die Kameraden dem Letzteren nicht nähern. Sie entledigten sich daher ihrer Mäntel und Röcke, banden dieselben mittelst Hosenträger aneinander und warfen ein Ende dem Gefährten zu, um ihn auf diese Weise aus dem Wasser zu ziehen. Da, als man seine Rettungsversuche nach 10 Minuten langen Bemühungen von Erfolg gekrönt glaubte, geschah das Schreckliche: Die hergestellte Verbindung riß, der unglückliche Sergeant, den schließlich die Kräfte verlassen hatten, verlor den letzten Halt und versank vor den Augen der Umstehenden in das kalte Grab.

— Zwerg Perkeo, der beim großen Faß zu Heidelberg getreulich Schildwache steht, wird mit Freude die Kunde vernommen, daß sein Lieblingswunsch in den Tagen des fünf-hundertjährigen Jubiläums der Universität in Erfüllung geht. Ein spekulativer Wirth ist nämlich, wie die „F. Z.“ meldet, auf die ingenieüose Idee gekommen, das große Faß mit Wein zu füllen und denselben während der Jubiläumstlichkeiten zu verzapfen. Der Stadtrath hat beschlossen, das Gesuch bei der großherzoglichen Domänenverwaltung, der das gesammte Schloß mit Zubehör untersteht, zu befürworten und nur die weise Bedingung daran geknüpft, daß der Wein gut und der Preis nicht zu theuer sein muß. Ob das Faß ganz oder nur zur Hälfte gefüllt wird, ist noch unentschieden; aber sollte es auch ganz gefüllt werden, leer wird's doch. Mit den armseligen 250 Fudern, deren jedes 480 Maß zählt, werden die fremden „frommen Pilger“ schon fertig werden; im Nothfalle werden ihnen die weinverfügbaren Heidelberger wacker zur Seite stehen, bis es wieder heißt: „Es rinnt nich ein Tropfen mer — das Faß ist ausgezapft!“

— **London**, 10. Jan. Gestern versanken beim Schlittschuhlaufen im Regents-Park ungefähr hundert Personen durch einen Eisbruch im Wasser, kamen aber mit dem Verluste einiger Hüte und einer Erklärung davon, denn das Wasser war mit Rücksicht auf einen ähnlichen Unfall vor mehreren Jahren, bei welchem vierzig Menschen um's Leben kamen, vorher zum Theil abgelassen worden.

— Von einem Engländer Namens Pearce ist ein kleiner Apparat erfunden, der manchen Schiffbrüchigen vor dem Verdursten bewahren dürfte. Es ist dies ein in jedem Schiffsboote unterzubringender, durch Menschenkraft zu betreibender Seewasserdestillir-Apparat, welcher keiner Feuerung bedarf, da die Wärme, welche das Wasser zum Verdampfen bringt, durch Reibung erzeugt wird. Der Apparat vermag täglich 17 Liter Wasser von den salzigen Bestandtheilen zu reinigen.

— **Hölzerne Taschenuhren**. Die russischen Bauern im Gouvernement Wjatka verfertigen hölzerne Taschenuhren mit Rädern und Achsen aus Garn, wie sie sonst nirgends in der Welt existiren. Dieselben sollen ihren Zweck vollständig erfüllen und wie das „Ekonom. Journal“ hinzufügt, bescheidenen Ansprüchen genügen.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Lieferung von 1100 kg Balzträger zum Bau des Hauptgebäudes der Arbeiter-Kranken-Anstalt in Wilhelmshaven am 14. d. Mts. nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	Mt. pro 1000 kg.
F. H. Nischrath, Köln	130,00
Georg v. Eölln, Hannover	109,00
Meier u. Wesen, Hannover	109,60
M. Kagenstein, Cassel	113,00
Gebr. Köchlingen, Böllingen	108,90
F. W. Niemann, Ostabrick	116,55
E. de La Sauce u. Kofz, Berlin	144,00
Dampfkessel- u. Gasometer-Fabrik vorn. Wille u. Co., Braunschweig	115,00
J. Gramer, Feber	121,50
B. H. Meppen, hier	123,00
M. F. Tappert, hier	111,99

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Lieferung und Verlegen von 110 qm Schieferplatten für das Hauptgebäude der Arbeiter-Kranken-Anstalt in Wilhelmshaven am 14. d. Mts. nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	Mt. pro qm.
Boschen, Oldenburg	15,50
A. D. Lücken, hier	11,25
Bachsmuth, hier	11,80
F. Zwingmann, hier	15,45

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Commission über Ausführung von Zimmerarbeiten incl. Materiallieferung für das Hauptgebäude der Arbeiter-Kranken-Anstalt in Wilhelmshaven nach den im Termin am 14. d. Mts. vorgelesenen Offerten.

	Mark.
Kr. Keele, Bant	25458,30
E. Frank, hier	24894,50
F. Kotte, hier	28751,20
Ditks u. Franke, hier	26764,45
Wegener, hier	29619,45
Retowski, hier	25671,50
A. D. Lücken, hier	23415,50
E. Wittber, hier	23821,60

Wilhelmshaven, 15. Januar. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.	gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	104,40 104,95
4	Preussische consolidirte Anleihe	104,30 104,85
3 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	98,70 99,25
4	Oldenburgische Consols	103,50 104,50
	Stücke à 100 M. i. Vert. 1/2, 3/4, 1/2 höher.	
4	Oldenburger Communal-Anleihen (Stollhammer, Butjadinger, Feber'sche, Barel, Dammer, Wildeshammer, Brater, Sielacht's, Oldenburger Stadt-, Obersteiner Stadt-, Münster)	101,50
	Stücke à 100 M.	
4	Enten-Lübecker Prior.-Obligationen	100,75 101,75
4	Landchaft. Central-Pfandbriefe	101,70 102,25
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	152 153
3 1/2	Hamburger Staatsrente	97,50 98,05
4	Hamburg. Kreis Anleihe	100,75 101,75
4	Pfandbr. der Rhein. Hypoth.-Bank	
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	99,50 100,05
4	Pfandbr. der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	100,20 100,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,55 169,35
	" " Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,15 4,20
	" " London kurz für 1 Pst. in M.	20,345 20,445
	Discount der Deutschen Reichsbank 4%	

Nervöse Erscheinungen (Palpitationen des Herzens, Congestionen nach dem Kopfe etc.) sind häufig die Folgen des Genußes starken Caffeés oder Thees, Tropdem bedarf der Magen eines solchen Reizmittels, und dieses bietet sich im reinen, entöltten Cacao, der einmal jene schädlichen, erregenden Wirkungen nicht hat, außerdem aber durch seinen hohen Gehalt an Proteinstoffen an Nährwerth jene bei weitem übertrifft. Der Cacao muß natürlich rein und von feinstem Geschmac sein, und ist Hooke's holländischer Cacao besonders zu empfehlen.

Farbige seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mark 2.20 Pf. per Meter bis M. 12.25 Pf. verf. in einzelnen Roben u. Stücken zollfrei ins Haus des Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Verpachtung.
Der Hausmann Anton Müller zu Alinenhof läßt am **Sonntag, den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in Siems Gaststube zu Sedan das zu Neuender-Kirchreihe belegene Gartenland** öffentlich auf fernere Jahre verpachten. Auch die Pächter, welche sich bereits bei mir melden, haben zu erscheinen. **Neuende, 14. Januar 1886. H. C. Cornelissen.**

Verkauf.
Die Erben der verstorbenen Wwe. des weiland Arbeiters Johann Ludwig Silks zu Neuender-Neugrobenbeich lassen die zum Nachlass gehörige, zu Neuender-Neugrobenbeich belegene Gästlingsstube, bestehend in einem Hause und ca. 15 ar Gartengrundstücken am **Donnerstag, den 21. Januar k. J., Vormittags 11 Uhr,** im Amtsgerichtslokale zu Feber öffentlich meistbietend verkaufen. Der Zuschlag erfolgt schon in diesem Termine, wenn genügend geboten wird. Die Verkaufsbedingungen können

8 Tage vor dem Termine bei mir eingesehen werden. **Neuende, 17. Dezember 1885. H. C. Cornelissen, Auctionator.**
An der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle einer **Schuldinerin** zum 1. Februar durch eine Witwe zu besetzen. Geeignete Bewerberinnen mögen sich Sonntag, den 17. d. M., vormittags 10-12 Uhr, beim Unterzeichneten persönlich melden. **Gymnasial-lehrer Zimmermann, Wilhelmstr. 3.**
Ein Dienstmädchen f. e. fl. Hausb. f. 1. sof. Antr. Ernst, Roonstr. 85 I.

Holzverkauf
zu **Barkel.**
In den Gehölzen zu Barkel soll am **Montag, den 25. Januar 1886,** Nachmittags präcise 1 Uhr anfangend, allerlei Bau-, Brenn-, Schließ- und Nutzholz auf geraume Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen. **Feber, den 11. Januar 1886. A. Siemens, Rechnungsfeller.**

Ich wünsche mein zu Bredde-Swarden, Gemeinde Senngwarden, belegenes Haus mit Obst- und Gemüsegarten, worin seit Jahren das Schmiedeaeschaft betrieben und das von guter Nachbarschaft umgeben ist, von Mai 1886 an zu vermieten, wozu ich Pachtliebhaber einlade. **St. Jo. ster altendeich S. Hillers, Schmiedemeister.**
Große Lotterie vom Rothen Kreuz.
Hauptgewinn 30000 M. Loose à 1 M. zu beziehen durch die Buchhandlung von **M. S. Sieffen, Altestraße 16.**

Empfehle
Schlittschuhe
 sehr billig, sowie eine Partie
**Herren-Winter-
 Heberzieher**
 unter Einkaufspreis.
 Belfort. **C. Schmidt.**
Blattkohlen
 en gros.
Medic. Leberthran
 für Kinder. **D. D.**

Prachtvollen
Blumenkohl
 Ludw. Janssen.

Erschienen:
Polizei-Verordnung
 betr. die Anlage und Entleerung
 der Aborte zc. in der Stadt
 Wilhelmshaven
 à Stück 10 Pfg.
 empfiehlt
 Die Buchdruckerei d. „Egbl.“
 (Th. Süß).

Soeben sind erschienen und sind
 in meiner Buchhandlung zu haben:
Predigt
 über 1. Chronika 30, 20-21
 gehalten
 bei dem Festgottesdienst in
 Anlaß des 25jährigen Re-
 gierungs-Jubiläums Seiner
 Majestät des Kaisers von
 Deutschland u. Königs von
 Preußen Wilhelm I.
 in der Marine-Garnisonkirche zu
 Kiel am 3. Januar 1886
 von
Er. Langheld,
 Kaiserl. Marine-Station- und
 Oberpfarrer.
 Preis 50 Pfg.

Festrede
 bei der vom Kieler Kampfschützen-
 Verein von 1870/71 in Kiel am
 3. Januar 1886 veranstalteten
 Feier des 25jährigen Re-
 gierungs-Jubiläums Seiner
 Majestät des Kaisers von
 Deutschland und Königs
 von Preußen Wilhelm I.
 gehalten von
Er. Langheld,
 Kaiserl. Marine-Station- und
 Oberpfarrer.
 Preis 50 Pfg.
Carl Lohse.

Nur 1 Mk.
 kostet 1/2 Kilo garantiert reine
ff. Vanillen-Chocolade
 gegen Nachnahme. Nur Postkör-
 chen von 4 Kilo Inhalt sende noch
 franco.
M. Brock, Dresden,
 Chocoladen- und Zuckerwaarenfabrik.

Der totale
Ausverkauf
 in Möbel, Spiegel und Pol-
 sterwaaren von **C. C. Weh-**
mann wird nur bis zum 1. Fe-
 bruar fortgesetzt und werden alle
 Sachen bis dahin noch zum Selbst-
 kostenpreise abzugeben.
C. C. Wehmann,
 Neuestraße 5.

Ein Mädchen
 für die Tagesstunden gesucht.
 Noonstr. 109, 1 Tr.



Bur Feier des 25jährigen Regierungs-
 Jubiläums Sr. Majestät
 findet

Sonnabend, den 16. ds. Mts., Abends 8 Uhr,
 im Vereinslokale ein Fest statt, bestehend aus:

Concert, Gesang, Theater u. Ball.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen; der Zutritt ist nur
 gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten gestattet. Vor Beginn
 des Tanzes darf weder im Saale noch auf den Gallerien ge-
 raucht werden.

Der Vorstand.

Mit dem heutigen Tage habe ich in Elß, Marktstraße 14,
 bei Herrn Aug. Berndt eine

**Filiale meines großen
 Schuhwaaren-Lagers**
 errichtet, welche ich einem geehrten Publikum bei Bedarf bestens em-
 pfohlen halte.

Belfort. C. Hagenow.



Wöchentlich eine Nummer. Preis viertelj. M. 1,95. **Deutsches Familienbuch.** Alle 14 Tage ein Heft. Preis pro Heft 30 Pfg. 34. Jahrgang (1886).

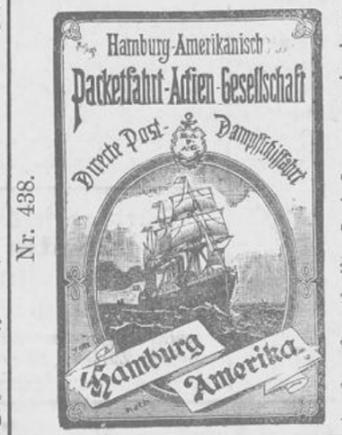
Die „**Illustrierte Welt**“ bietet beste Unterhaltung durch vor-
 zügliche Novellen und Romane, angenehmste Belehrung durch zahlreiche
 interessante Artikel und fesselnde Augenweide durch prächtige Illu-
 strationen.

Abonnements

bei allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Amerikanisches Waschpulver
 wird **unentbehrlich** in jeder Haushaltung schon nach einmaligem Ge-
 brauch durch seine **große Ersparnis an Seife und Soda**; es
 greift die Wäsche nicht an und macht das Bleichen über-
 flüssig. Diese große Annehmlichkeit verbunden mit dem billigen Preis
 von **15 Pfennig pro Packet**
 wird es schnell zum Freunde jeder Hausfrau machen.
 Zu haben in Wilhelmshaven bei **S. F. Christians** und
J. Roeske.

Viehwaschseife
 von Hermann Lages in Ickhoe
 empfehlen als vorzügliches, gefahrlos und sicher wirkendes Viehwach-
 mittel, in Blechdosen von 1—4 Pfund à Pfd. 60 Pfg. mit Gebrauchs-
 anweisung: **C. Hinrichs, Heppens, A. G. Andree, Tever.**



Den Rest meiner
**Filzschuh-
 Waaren**

verkaufe von jetzt ab zu be-
 deutend herabgesetzten Prei-
 sen.

Belfort. C. Hagenow.

Zu vermieten
 zum 1. Febr. ein möbl. Zimmer.
 Auskunft erteilt Rud. Gehrels,
 Noonstr. 75.

Wegen Bequams von hier fordere
 ich alle Diejenigen auf, welche
 noch Forderungen an mich zu haben
 vermerken, diesbezügliche Rechnun-
 gen innerhalb 8 Tagen bei mir
 einzureichen. Gleichfalls fordere alle
 Diejenigen auf, welche mir noch
 schulden, wo nichts anderes ver-
 einbart ist, bis dahin Zahlung zu
 leisten, da nachdem alle Rückstände
 unverzüglich eingeklagt werden.
C. C. Wehmann.

In der Lederhandlung
 von
J. G. Gehrels
 findet man ein sehr schönes
Wildbrandschulleder
 zu M. 1,35, sowie ein schweres
Schulleder
 zu M. 1,70.

Lebende
KARPFFEN
 v. Pfd. 1,00 M.
Gebr. Dirks.

Empfehlen ganz vorzügliche soge-
 nannte
Jagd-Liqueure
 in kleinen Taschenacons von 60
 Pfg. anfangend, sowie

**Punsch-Essenzen,
 Liqueure,
 Spirituosen und
 Weine**

von den billigsten Sorten bis zu
 den feinsten in reichhaltigster Aus-
 wahl.

Gebr. Dirks.

Empfehle schönen

Wildbraten
 vom Hirsch.
Joh. Schmidt.

Aborte und Müllgruben
 werden sauber und billig gereinigt
 von **Osebrand Haaren,**
 Sedan.

Lungenleidende
 finden sichere Hilfe durch den Ge-
 brauch meiner Lebens-Essenz. Husten
 und Auswurf hört nach wenigen
 Tagen auf. Viel, selbst in ver-
 zweifelten Fällen fanden völlige
 Genesung, stets aber brachte sie
 sofort Linderung. **Katarh,
 Husten, Heiserkeit** hebt sie so-
 fort und leiste ich bei strenger Be-
 folg Garantie. Pro Flasche mit
 Vorschrift versende zu 5 M. franko
 gegen Nachnahme oder nach Ein-
 sendung des Betrages. Unbemit-
 telten gegen Verschreibung d. Orts-
 behörde od. d. Ortsgeistlichen gratis.
 Apotheker Dunkel, Köpchenbroda.

Wer Schlagfluss fürchtet
 oder bereits davon betroffen wurde,
 oder an Congestionen, Schwindel,
 Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp.
 an krankhaften Nervenzuständen
 leidet, wolle die Broschüre „Ueber
 Schlagfluss-Vorbeugung und Hei-
 lung“, 3. Aufl., vom Verfasser,
 ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom.
 Weissmann in Vilshofen, Bayern,
 kostenlos und franco, beziehen.

Bekanntmachung.

Um ferneren Irrthümern
 vorzubeugen, sehe ich mich
 veranlaßt, hierdurch zur all-
 gemeinen Kenntniß zu brin-
 gen, daß alle Angelegen-
 heiten, welche irgend wie
 auf die Verwaltung der
 Burg Knyphausen, sowie
 der Burgstelle Innhausen
 Bezug haben, direct an den
 Unterzeichneten zu richten
 sind.

Burg Knyphausen, den
 14. Januar 1886.
**Frhr. zu Inn-
 und Knyphausen.**

Das zum Nachlasse der
 sel. Frau **We Peckhaus**
 gehörige, zu **Kopperhörn**
Bismarckstr. belegene Im-
 mobil, in welchem Gast-
 wirthschaft betrieben wird,
 wünschen die Erben theil-
 lungshalber zu einem bil-
 ligen Preise schnell zu ver-
 kaufen. Reflectanten be-
 lieben ihre Adressen zur
 Weiterverhandlung unter
**H. P. bis längstens Mon-
 tag Abend in der Exped.
 d. Bl. niederzulegen.**

„ARION“.
 Das Erscheinen sämt-
 licher Mitglieder am Sonn-
 abend Abend 8 Uhr im
 Vereinslokale wird drin-
 gend erwünscht.
Der Vorstand.

Verein Humor.
 Sonnabend, den 16. d. M.,
 Abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung
 Beschlußfassung: Maskenball be-
 treffend.
 Um recht zahlreiches Erscheinen
 der Mitglieder wird ganz ergebenst
 ersucht.
Der Vorstand.

Sonnabend, 16. Januar:
Akadem. Abend
Parkrestauration.

Rathskeller.
 Sonnabend, 16. Jan., von Abends
 6 Uhr ab:

Kartoffel-Puffer.
 Peter Rotermund.

Sengwarden.
 Mittwoch, den 20. Januar cr.:

BALL

für ein honettes Publikum, wozu
 freundlichst einladet
C. F. Gärdes Wwe.

Ein anständiger Mann kann so-
 fort **Logis** erhalten bei
Deffen, Neubremen 12.

Zu vermieten
 zum 1. Mai eine freundl. Ober-
 wohnung an ruhige Bewohner.
 Bismarckstr. 30, a. Parf.

Zu verkaufen
 zwei Kälber.
C. Schortau,
 Augustenstraße Nr. 8.

Auf sofort ein **Mädchen** ge-
 sucht.
 Güterstraße 77,
 1 Treppe.

Gesucht
 zu Anfang oder Ende Mai eine
Familienwohnung
 von 4—5 Zimmern.
 Angebote mit Preisangabe unter
 S. R. 102 in der Expedition d. Bl.
 erbeten.

Zu vermieten.
 Das zur Zeit von dem Kaufmann
Joh. Daniels bewohnte Haus
 in Belfort, worin seit 5 Jahren
 die Handlung mit bestem Erfolg
 betrieben u. das auch zu dies. Zweck
 wieder benutzt werden kann, steht
 noch auf Mai 1886 zu verpachten,
 und wollen Pachtliebhaber sich an
 mich oder an den Müller **J. G.
 Lübben** zur Neuender Mühle
 wenden.
 Belfort, 13. Januar 1886.
Joh. Anton Lübben.

Heute Morgen entschlief unser
 kleine Tochter
Louise,
 was wir hierdurch allen Freunden
 und Bekannten zur Anzeige bringen.
 Wilhelmshaven, 15. Jan. 1886.
D. Davenberg
 und Frau.
 Die Beerdigung findet am Mon-
 tag, Nachm. 1/3 Uhr, vom Trauer-
 hause, Börsestr. 40, aus statt.